

GASTBEITRAG

Wutbürger und Wahlen

Die Demokratie ist in Bewegung geraten

Karl-Rudolf Korte

Essen. Gehen die „Wutbürger“ am Sonntag in Hamburg wählen? Die Debatte um die Schulreform hatte erstmals in der Geschichte der Grünen eine soziale Gegenbewegung der Straße in Hamburg formiert. Die Grünen als Regierungspartei und in der Verantwortung der Schulsenatorin sahen sich mit Protesten konfrontiert, die einer Partei des Bürgerinitiativen-Klientismus bis dahin eher fremd waren. Mittlerweile findet sich an vielen Orten öffentlicher Bürgerprotest gegen Großprojekte. Auch Bürgerbegehren, wie letzten Sonntag in Berlin, sind auf Erfolgskurs. Die Demokratie ist in Bewegung. Doch die neuen Willensbildungs- und Beteiligungsformate haben wenig mit klassischen Wahlsonntagen zu tun.

Im Superwahljahr steht die repräsentativ-parlamentarische Demokratie im Zentrum



Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte ist Direktor der „NRW School of Governance“ an der Universität Duisburg-Essen
Foto: Preuß

der Aufmerksamkeit. Doch Wutbürger zweifeln gerade die Legitimität der mit Mehrheit gefassten Gesetze der Parlamente an. Als Betroffenheits-Partizipierer kritisieren sie den Gesetzgeber und suchen sich außerhalb des Parlaments neue Empörungsorte. Zum Verfahrens- und Institutionenkern der Demokratie gehört es, dass Parlamente argumentativ durch sorgfältige und lang andauernde Beratung mit Mehrheitsregel zu einem Ergebnis kommen.